

(kein Titel)

Der Mann verließ das Haus, das er sich jahrelang mit seiner Ehefrau hatte teilen müssen, doch das war jetzt zum Glück vorbei, denn er hatte eine Beziehung mit einer 15 Jahre jüngeren Frau angefangen. Ihm war alles zu viel, Familie, Kinder, Aufgaben im Haushalt. All das ging ihm auf die Nerven. Er wollte, dass alles ist wie früher, ein unbeschwertes Leben ohne Verantwortung und ohne Zwang.

So nahmen die Dinge ihren Lauf. Seine Frau zog bei ihm aus, nahm die Kinder mit und machte mit ihnen alleine Urlaub. Auf der einen Seite war ihm das Recht, auf der anderen aber auch nicht. Ihm wurde klar, dass er vielleicht einen Fehler gemacht hatte. Es war nie sein Ziel gewesen, dass es zur Trennung kam. Er hatte doch lediglich geflirtet. Doch schon das war seine Frau zu viel. Sie wurde recht schnell eifersüchtig, drohte damit dass sie die Kinder nehmen und zurück in ihre Heimat ziehen würde.

So recht glauben konnte er das nicht. Immerhin hatten sie beide hier ihre Freunde, die Kinder, ihre Familie, ihr gewohntes Umfeld. Und in ihrer Heimat? Da war niemand außer vielleicht eine Cousine und ihre Mutter. Aber hier? Hier waren seine Eltern, Tante und Onkel der Kinder und ihre

Cousinen und Cousins väterlicherseits.

Er sollte Recht behalten. Madlen, so hieß seine, zu diesem Zeitpunkt, Ex-Frau, zog in die Nachbarstadt. Anfangs versuchte er noch um sie zu kämpfen, gab es aber recht schnell auf weil sie ihm nicht verzeihen konnte und so ließ er sich doch auf den Flirt mit der jungen Frau ein.

Seine Kinder sah er nicht mehr so oft. Das lag aber auch an ihm selbst. Irgendwie war er jetzt froh darüber, dass er alleine wohnte. Na klar, er freut sich, wenn seine Kinder zu ihm kamen, aber er war nicht enttäuscht, wenn er sie wieder los war. Dennoch war er immer für sie da und versuchte ihnen zu helfen wo er nur konnte. Das aber nicht aus Eigeninitiative.

Madlen regte es auf, dass sie alles alleine machen musste, weshalb es oft zum Streit kam. David, so hieß der Vater ihrer Kinder, wollte so wenig machen wie es nur ging.

Felix der älteste der drei Kinder, verlor schon zum zweiten Mal einen Vater. Sein leiblicher Vater war nach seiner Geburt abgehauen. David hatte ihn großgezogen, zu dem gemacht was er war und jetzt war auch er einfach weg. Seine beiden Geschwister, Jonathan und Sarah verstanden nicht was los war. Wie denn auch? Er war sieben, sie war drei.

So vergingen die Jahre. Madlen fand eineinhalb Jahre nach ihrer Trennung ebenfalls wieder das Glück in der Liebe, was dazu führte, dass sich beide wieder freundschaftlich näher kamen.

David hatte nicht so viel Glück, er und seine Freundin trennten sich voneinander, kamen wieder zusammen und trennten sich erneut.

Das Verhältnis zwischen den beiden war im Gegensatz zu anderen

getrennten Paaren entspannt. Felix freute das, denn im Gegensatz zu ihm, hatten seine Freunde nicht so viel Glück. Deren Eltern stritten sich bei jeder Gelegenheit, sodass er froh darüber war, dass sich seine Eltern auch nach ihrer Trennung so gut miteinander verstanden.

Dennoch gab es die ein oder andere Differenz zwischen seinen Eltern, worunter die Kinder litten. Das wollten die Eltern jedoch vermeiden, denn sie wünschten sich, dass ihre Kinder eine unbeschwerte Kindheit hatten, eine sorglose Kindheit.

Madlen war immer ehrgeizig, wollte für ihre Kinder da sein, musste aber gleichzeitig arbeiten gehen, sie allein ernähren und bespaßen. Man merkte den Kindern an, dass sie mit der Situation nicht so wirklich zurecht kamen.

Jonathan und Sarah triezten ihre Mutter jeden Tag und sobald diese ein Machtwort aussprach, ging das Geheul los und sie verletzten ihre Mutter mit Sätzen wie : „Bei Papa ist alles besser!“ „Papa hat uns viel lieber als du!“ „Du bist nur gemein!“

Felix, das Älteste, versuchte seine Mutter so gut es ging zu unterstützen, gleichzeitig kam es aber aufgrund seines jugendlichen Alters oft zu Streit zwischen den beiden. Er selbst litt einfach darunter, dass er schon wieder einen Vater verloren hatte. Er hatte das Gefühl er würde einfach nicht dazu gehören. Nicht zur Familie seines Stiefvater's. Nicht zur Familie von Madlen's neuem Freund Henry.

Er zog sich immer weiter zurück, schloss sich in seinem Zimmer ein und verlor sich in den virtuellen Weiten des Internets. Madlen wollte das nicht. Sie wollte, dass Felix wieder etwas mit der Familie unternahm.

Das geschah aber nicht. Sie redete mit David darüber, teilte ihm mit, was sie beobachtete, dass Felix sich vor der ganzen Welt versteckte. David sah das aber nicht so eng. Er meinte das sei lediglich die Pubertät und dass alles wieder normal werden würde.

„Bei mir und Judie ist er immer offen. Mit ihr albert er immer herum und lacht. Er wird bald wieder der Alte sein, glaub mir einfach Madlen.“

Dazu kam es aber nie. Eines Tages war Felix verschwunden. Einfach so. Ob er weg gelaufen war oder entführt wurde, wusste keiner.

(kein Titel)

Seitdem Felix wie vom Erdboden verschluckt war, sind mehrere Monate vergangen. Die Polizei und viele freiwillige Helfer hatten ihnen bei der Suche geholfen und jeden Tag, jede Woche wurden es unzählige mehr. Und doch hatten sie keinen Erfolg. So wurde die Suche nach dem Jungen aufgegeben. Die Ermittler gingen von einem Gewaltverbrechen aus, was die Eltern aber nicht so wirklich glauben konnten.

Sie suchten weiter, jeden Tag, jede Nacht und dennoch konnten die beiden ihn einfach nicht finden. So erklärte man ihn nach einem halben Jahr für tot.

Zur seiner Beerdigung kam fast keiner. Er hatte nur sehr wenige Freunde in seinem Leben gehabt. Wenige, aber dafür gute Freunde. Das war ihm sehr wichtig gewesen.

Er hatte mit Menschen befreundet sein wollen, auf die er sich verlassen konnte, nicht nur zum Schein. Das war einfach nicht sein Stil. Seine Familie versank in tiefer Trauer. Er fehlte ihnen allen.

Das brachte Madlen und David wieder näher zusammen. Sie schworen sich hoch und heilig auf Jonathan und Sarah aufzupassen, und sie mit allen

ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu beschützen. Man wollte sich nicht auch noch verlieren. Madlen's Freund Henry versuchte für sie da zu sein, sie zu unterstützen wo er konnte. Das galt auch für David's Freundin Judie. Beide wussten nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollten. Henry hatte noch keins seiner Kinder verloren und Judie hatte selbst noch keine Kinder bekommen. Aber beiden war Felix ans Herz gewachsen, sie hatten wie gesagt noch nicht Kinder verloren, aber schon wichtige Personen in ihrer beider Leben.

Umso konnten sich beide gut vorstellen, wie sich Madlen und David aktuell fühlten.

Um so mehr freuten sich Henry und Judie darüber, dass die beiden getrennten Eltern anfangen gemeinsam Sachen mit ihren Kindern zu unternehmen. Und das jedes Wochenende ohne eine einzige Ausnahme. Jeder machte mit :

Madlen, Henry, David, Judie, Jonathan und Sarah.

Einmal ging es in den Holiday Park, dann ins Hallenbad in ihrem Wohnort, sogar in den Europapark in Rust kamen sie kostenfrei, mit der Hilfe von Henrys Vater, welcher dort arbeitete.

Sie machten sogar alle zusammen Urlaub in den bayrischen Alpen nahe der deutschen/österreichischen Grenze.

Das war der erste gemeinsame Urlaub von David mit seinen Kindern. Der letzte lag bereits schon Jahre zurück. Sie fuhren Ski, gingen rodeln und besuchten auch das ein oder andere Mal die heiße Sauna. Es machte allen viel Spaß. Und desto länger sie Zeit miteinander verbrachten, desto stärker wurde ihr Zusammenhalt. Sie wurden zur einer richtigen Patchwork-Familie, worüber sich alle freuten.

Eines Tages war Judie auf dem Weg nach Hause: „Wie lange wirst du noch brauchen?“ „Weiß ich nicht, Schatz. Wir haben hier aktuell viel Papierkram zu erledigen und außerdem kommt später noch der Landesvorsteher vorbei.“ „Der Landesvorsteher?“ „Ja, mein Chef, stell dir vor ich habe auch einen.“ „Ich hätte gedacht..“ Sie wurde unterbrochen : „Nur weil ich zum alleinigen Wachenleiter befördert worden bin, heißt das nicht das ich einen Chef habe.“

„Okay, okay! Du musst mich aber nicht so anfahren!“ „Tut mir Leid, echt jetzt! Aber ich stehe aktuell total unter Druck. Die Arbeit, die Kinder.. Ich weiß einfach nicht wie ich das alles unter einen Hut bringen soll..“ „Keine Sorge. Wir kriegen das hin! Jetzt möchte ich dich nicht weiter beim Papierkram stören. Viel Spaß noch. Hab dich lieb!“ „Ich dich auf“ Judie hatte während des Telefonats nicht mehr so richtig auf die Straßen geachtet. Wie ein Autopilot hatte sie den Weg zur ihr gemeinsamen Wohnung eingeschlagen, in welche sie und David erst seit kurzem bewohnten.

David wollte seine alte Wohnung so schnell wie es nur ging nach Felix Beerdigung verlassen. Alles erinnerte ihn an ihn. Sein Bett, der Tisch an dem die beiden immer gemeinsam ihr Lieblingscomputerspiel gemeinsam gespielt haben.

Er wollte all das vergessen, denn immer wenn er diesen Tisch sah, sah er auch Fabian, wie er sich beim zocken über seinen Vater, sein Computer sich selbst aufregte.

Judie schloss gerade die Türe auf, als sie etwas vorbei huschen sah. Erst dachte sie hätte sich alles bloß eingebildet und legte ihre Sachen an ihren gewöhnlichen Platz ab. Danach wollte sie sich eigentlich etwas aus dem Kühlschrank holen, doch da ging plötzlich das Licht aus.

„Na toll. Die Sicherung spinnt mal wieder“

Das kleine, alte Haus am Stadtrand, das sie sich gemietet hatten, damit der Weg zur Arbeit nicht mehr so weit war, hatte schon immer ein Problem mit der Sicherung gehabt.

Außerdem gab es genug Platz für alle. Jonathan und Sarah hatten jeweils ihre eigenen Zimmer und wenn jemand zu Besuch kam, was sehr selten war, hatten sie tatsächlich auch ein kleines Gästezimmer.

Judie wollte gerade in den Flur gehen um, zum Sicherungskasten zu gelangen, als sie wieder etwas an sich vorbei huschen. „Wer ist da?“, fragte sie nervös, ihre Stimme zitterte. Das laute klirren der umfallenden Vase bescherte ihr fast einen Herzinfarkt. So langsam bekam die junge Frau doch Angst. „Hallo?“, fragte sie noch einmal ins Dunkle, doch wieder bekam sie keine Antwort.

Sie musste dringend den Strom wieder anstellen, damit sie sehen konnte, was hier vor sich ging. Sie machte sich weiter auf den Weg in Richtung Kasten, verlor dann aber ihr Gleichgewicht und fiel zu Boden.

„VERDAMMT!“

Sie war über ihre eigenen Füße gestolpert, sie zog sich ein Stück vorwärts und erreichte noch gerade so den Sicherungskasten. Sie schaltete den Strom wieder an und war für einen Moment geblendet von der plötzlichen Helligkeit, als sie plötzlich eine die Stimme hinter sich hörte. Ihre Nackenhaare stellten sich auf.

„Ohne dich werden Mama und Papa wieder glücklich sein!“

Als Judie umdrehen wollte, wurde ihr schwarz vor Augen.

(kein Titel)

Es war spät am Abend als David nach Hause kam. Er hatte ein langes und ausführliches Gespräch mit seinem Chef geführt und war froh endlich zurück in ihre gemeinsame Wohnung zu kommen.

Auf der Heimfahrt hatte er versucht seine Freundin zu erreichen, jedoch ohne Erfolg. Beim ersten Mal dachte er nichts dabei, beim zweiten Mal ging er davon aus, dass sie sich hingelegt hatte, um zu schlafen. Als er sie auch beim dritten Anruf nicht erreichen konnte, machte er sich doch so langsam echt Sorgen.

Nach einer Viertelstunde kam er Zuhause an. Nachdem er die Türe von seinem Auto geschlossen hatte, machte er sich auf den Weg in Richtung Haus. Er bemerkte, dass die Haustür sperrangelweit offen stand. Überall im Hause brannte Licht. Hektisch machte er sich auf die Suche nach seiner Freundin. Seine Gedanken überschlugen sich. Was war passiert? Wo konnte sie sein?

Zuerst sah er in ihrem Schlafzimmer nach, was aber nicht von viel Erfolg gekrönt war. Panisch suchte er im Wohn- und Esszimmer, doch auch dort

war keine Spur von Judie. Nachdem er im Keller und der dazugehörigen Garage nachgesehen hatte, war er sicher, dass Judie Zuhause sein musste, denn ihr Auto war noch da.

Er suchte dann noch einmal überall : Bad, Klo, in beiden Kinderzimmern, im Schlafzimmer, Küche, Esszimmer und Wohnzimmer. Nirgendwo fand er irgendeine Spur von Judie. „Der Dachboden..“, schoss es ihm da durch seinen Kopf. Er verließ hastig die Küche, eilte durch den Flur, doch gerade als er die schmale Holzterrasse zum Dachboden hochsteigen wollte, fiel sein Blick auf etwas, das er überall erkennen würde: **BLUT**.

Er rannte in Windeseile die Treppe hoch, riss die Tür auf und erschrak zu Tode. Da lag sie, seine Judie. Die Frau, die ihn nach Felix Tod wieder aufgebaut hatte, ihm seinen Lebensmut zurückgebracht hatte. Doch jetzt war auch sie tot.

„Der Täter ist sehr brutal vorgegangen. Er hat sich gewaltsam Zutritt zum Haus verschafft. Leider konnten wir keine Abdrücke finden, die wir mit denen im System abgleichen könnten. Jedenfalls muss er das Opfer überrascht haben, doch wie er das geschafft hat, ist noch unklar. Er hat zwei Mal abgedrückt und ihr danach noch drei Mal in den Rücken gestochen. Er hat das Messer liegen lassen, doch daran konnten wir auch keine Spuren feststellen. Wir gehen davon aus, dass sich Täter und Opfer kannten. Er hat nämlich eine Nachricht hinterlassen, welche wir aus Gründen der Ermittlungen, nicht bekannt geben können.“

Als Madlen diesen Fernsehbericht zu Ende geschaut hatte, war ihr Recht schnell klar, dass es sich bei der Toten nur um Judie handeln konnte. Das Haus, in dem sie und ihr Exmann lebten, war ihr Recht bekannt, schließlich hatten sie und David dort viele Jahre gelebt.

„David.. Wie geht's dir?“ „Die Nachricht... *Geh zurück zu ihr!*
Sie war mit ihrem eigenen Blut geschrieben.. Madlen.. Was soll ich bloß
machen.. Erst Felix, dann Judie.. Ich glaube der Teufel hat es auf mich
abgesehen..“

Madlen hatte Mitleid mit ihrem langjährigem Freund. Sie kannte ihn in-
und auswendig. Sie wusste man durfte ihn jetzt nicht alleine lassen. Er
brauchte jetzt jede Unterstützung die er nur kriegen konnte, deswegen
schnappte sie sich ihre gemeinsamen Kinder und machte sich auf den Weg
zum Geschehen.

Überall wimmelte es nur so von Polizisten, doch sie wurde von keinem
von ihnen durchgelassen ihre Kinder wurden so langsam echt nervös:

„Mama.. Was ist passiert?“ „Geht es Papa gut?“ „Wo ist Judie?“

Erst spät in der Nacht durfte David gehen. Er wurde von der Polizei als
Mordverdächtiger festgehalten. Mehrere Nachbarn hatten von
Streitigkeiten zwischen Judie und David gehört: „So was regt mich total
auf! Du bietest Madlen an auf die Kinder aufzupassen, mit ihnen etwas zu
unternehmen, hast dann aber überhaupt nichts geplant!“ „Ich bin halt ein
spontaner Mensch! Hast du damit ein Problem mit?“

Erst als sich David's Chef meldete und bestätigte, dass er und sein
Mitarbeiter ein langes gemeinsames Gespräch hatten und David durch
dieses Alibi entlastet war, durfte er das Haus verlassen.

„Willst du erst einmal mit zu uns kommen? In Felix's Zimmer steht doch
die Couch. Man kann sie ausziehen.“ „Ich will euch nicht stören.“ „Das

macht uns nichts aus. Henry wird sicher nichts dagegen haben“

Und ob er was dagegen hatte. Er verstand es überhaupt nicht. Wieso ausgerechnet zu ihnen? Dieser Mann hatte nur Unheil über die Familie gebracht. Erst verschwindet Felix nach einem Streit seiner Eltern, dann ist Judie tot. Und jetzt? Jetzt wohnt er mit dem Exmann seiner Freundin unter einem Dach, wenn auch nur vorübergehend.

So vergingen mehrere Wochen und wie in Felix Fall konnte der Täter nicht gefasst werden. Die Ermittler gingen mittlerweile davon aus, dass der Mörder von Judie, derselbe war wie bei Felix. David kam mit dem Verlust seiner Freundin mit der Zeit immer besser zurecht. Hauptsächlich durch die tatkräftige Unterstützung von der Mutter seiner Kinder.

Er und Madlen unternahmen wieder viel mit ihren Kindern und das Ganze ohne Henry. Dieser fühlte sich daraufhin ausgeschlossen, er wurde langsam echt eifersüchtig. Madlen versicherte ihm zwar, dass er sich keinerlei Sorgen machen müsste und dass er der einzige Mann in ihrem Leben sei, aber das reichte ihm nicht. Er stellte ihr eine knallharte Bedingung: „Entweder er verschwindet oder ich!“

Es kam zu einem so gewaltigen Streit, dass ihr Sohn Jonathan schließlich die Polizei rief. David hatte zwar versucht ihn aufzuhalten, gelungen war es ihm jedoch nicht.

Henry wurde von der Polizei höflich, aber bestimmt gebeten das Haus zu verlassen, mit anderen Worten, er wurde aus seiner eigenen Wohnung geworfen. In diesem Moment wurde ihm klar, dass er einen riesigen Fehler gemacht hatte und er sich dringend bei Madlen entschuldigen musste. Doch für diese Nacht, nahm er sich ein Zimmer im Nachbarort.

Zur Aussprach würde es aber nicht mehr kommen.

Die Reinigungskraft bekam den Schock ihres Lebens, als sie seine Leiche am nächsten Tag im Badezimmer des Apartments fand.

(kein Titel)

Am Dienstagabend geht es rund!., Wie beim ersten Opfer hat der Täter keinerlei DNS-Spuren hinterlassen. Er wurde mit einem Schuss in Kopf und Brust getötet. Post mortem wurde er dreimal mit demselben Messer gestochen wie beim letzten Mal. Er wurde heute Morgen in einem Hotelzimmer von einem Zimmermädchen aufgefunden. E gibt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine Verbindung zum letzten Mord. Auch müssen wir mittlerweile davon ausgehen, dass der Täter etwas mit dem Verschwinden von Felix aus dem Nachbarort zu tun hat. Wir haben es hier wahrscheinlich mit einem Feind der Familie zu tun. Momentan ermitteln wir aber dennoch in alle möglichen Richtungen. Wir können nichts auslassen, deswegen bitten wir die Bevölkerung um ihre Mithilfe. Wenn Sie denken sie hätten einen brauchbaren Hinweis, dann melden Sie sich bitte doch bei uns!“

Madlen hatte, anders als David, diesen Nachrichtenbeitrag nicht gesehen, denn sie war bereits vorher von der Polizei angerufen und gebeten worden zum Hotel zu kommen.

Dort hatte man ihr dann schonend versucht beizubringen, dass Henry ein weiteres Opfer des Serienmörders geworden war, woraufhin sie in Tränen

ausbrach. Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte, wurde sie befragt. Erst wehrte sie sich leicht dagegen, ließ es dann dennoch dazu.

Es stellte sich heraus, dass alle drei Opfer Streit mit dem getrennten Paar hatten, bevor sie verschwunden waren. Madlen hatte nicht alle Details ihres letzten Streits mit ihrem Freund erzählt, weil dann die Polizei zu einhundert Prozent auf denselben Verdacht gekommen wäre, wie sie selbst. Zumindest dachte sie sich das.

Erst als sie spät am Abend wieder in der Wohnung war und David von der Nachricht erzählte, welche ihr gemeinsamer Sohn von Henry erhalten hatte, war sie sich sicher zu wissen, wer der Mörder von Judie und Henry war.

„Jetzt könnt ihr zusammen kommen!“

In diesem Moment wurde der Verdacht zur Gewissheit.

„Ich weiß, wer Henry und Judie getötet hat.“

„Felix nicht zu vergessen“ ~ „Nein.. David.. Er hat es getan..“

„Wer Madlen? Wer ist es gewesen? Wer hat unsere..“

Weiter kam er nicht. Er sah es in ihren Gesichtszügen. David konnte es nicht so recht glauben.

„Du willst doch nicht etwa sagen..“ „Doch David.. Felix hat sie getötet.. Er ist nie entführt gewesen.. Er ist freiwillig gegangen..“ „Aber warum sollte er das tun?! Wieso..“ „Er dachte, wenn Judie und Henr einmal aus dem Weg geschafft sind, gibt es wieder die Möglichkeit... Dass wir beide wieder..“ „Ein Paar werden?“ „Ja... Deswegen die Nachrichten nach seinen Morden...“

„Geh zurück zu ihr!“

„Jetzt könnt ihr wieder zusammen kommen!“

„Das ist doch..“ „Was hab ich falsch gemacht.“ „Du hast nichts falsch gemacht.. Wenn hier jemand etwas falsch gemacht hat, dann war ich es.. Ich war nie für ihn da...“

Beide waren den Tränen nahe. Keiner wusste wie es jetzt weitergehen sollte. Sollten sie es der Polizei melden, damit sie ihn einfangen können?
NEIN!

Sie mussten sich selber auf die Suche nach Felix machen. Es war ihr Sohn, ihre gemeinsame Verantwortung.

Doch bevor die Suche anfangen konnte, lieferten sie Jonathan und Sarah bei Oma und Opa ab.

Beide wollten in Ruhe mit Felix reden, denn das wäre das Sicherste. Darauf hatten sich verständigt. Die Eltern wollten ihre anderen Kinder nicht auch noch in Gefahr bringen.

Erst wussten sie nicht, wo sie anfangen sollten zu suchen, aber ihnen war schnell klar, wo er sich aufhalten würde. Das alte Haus, in dem sie mit ihm knapp zehn Jahre lang gelebt hatten, das Haus, in dem er Judie ermordete. Desto näher die Beiden diesem Hause kamen, desto mehr Angst bekamen sie. Sie wussten nicht, was passieren würde.

Konnten sie ihn zur Aufgabe zwingen? Würde er sie beide auch töten? Würden sie es schaffen ihn zu überwältigen?

All diese Fragen stellten sich beide, aber keiner von ihnen wusste die Antwort.

„Hör zu.. Egal was da drin jetzt passiert.. Ich bin froh, dich getroffen zu

haben.. Auch, wenn wir getrennt sind.. Ich bin erleichtert, dass wir trotz allem uns noch so gut verstehen... Ohne das alles hier hätte ich nicht so schöne Zeit mit unseren Kindern verbringen zu können.“ „Das selbe wollte ich gerade sag..“

Weiter kam Madlen nicht, denn in diesem Moment wurde die Haustür aufgerissen. Vor ihnen standen Judie und Henry. Beide erschrecken sofort. „Was zum...“

David konnte es nicht glauben.. Vor ihnen stand seine totgeglaubte Freundin. Er war sprachlos. Was passierte hier? Madlen war noch komplett in ihrer Gedankenwelt gefangen. Sie wollte all das nicht glauben. Henry war am Leben. Aber wie war das möglich?

„Überrascht?“, grinste Henry schelmisch. „Ihr zwei müsstet doch tot sein?“ „Na ja.. Offiziell sind wir das ja.. Ist echt von Vorteil, wenn man Polizisten als Freunde hat“, erklärte daraufhin die Freundin von David. „Aber wieso? Weswegen so ein Aufwand? Und vor allem.. wie konntet ihr uns das antun.. Den Kindern..“

„Ganz einfach“, fing jetzt der Freund von Madlen an zu lachen, „Anders als andere Ehepaare, habt ihr euch nach eurer Trennung noch recht gut verstanden und nach eurem endgültigen Schlussstrich durch die Scheidung, wurde euer Verhältnis sogar noch stärker.“ „Ihr dachtet, dass wir etwas für einander empfinden?“

„Deswegen“, ging Judie nicht auf seine Frage ein, „haben wir für das Verschwinden von Felix gesorgt. Wir hatten so gehofft, dass ihr euch zwei wieder auseinander gelebt“

„Ihr habt Felix...“ Es waren Madlen erste Worte während dieser

Unterhaltung.

„Ja und weil dieser Plan nicht funktioniert hat, wollten wir uns an euch rächen.“

„... und dabei haben wir uns ineinander verliebt“, beendete Judie Henrys kleine Erzählung und gab ihm ein Kuss auf die Wange. Henry fuhr daraufhin fort:

„Doch wo ihr das jetzt wisst, können wir euch natürlich nicht am Leben lassen...“

(kein Titel)

„*Nein!*“

In diesem Moment schreckte ich hoch.

Vor mir stand meine Mutter, die mich neugierig anblickte.

Ich sah mich um.

Mein ganzes Bett war voller Schweiß.

„Was ist denn jetzt schon wieder los?“

„Nichts.. ich habe lediglich schlecht geträumt..“

„Und über was?“

„Darüber möchte ich nicht reden.“

„Wie du meinst.“ „Wieso bist du eigentlich hier?“

„*Du* hast die komplette Bude zusammen geschrien und mich und deine Geschwister eingeschlossen aufgeweckt.“

„Oh.“

Mama machte eine kleine Pause.

„Lass mich raten... Du kannst jetzt den Rest der Nacht nicht mehr schlafen und deswegen morgen nicht in die Schule.“

„Ich doch nicht.“

„*Nein, du doch nicht. Vor allem du nicht, Fabian.*“